

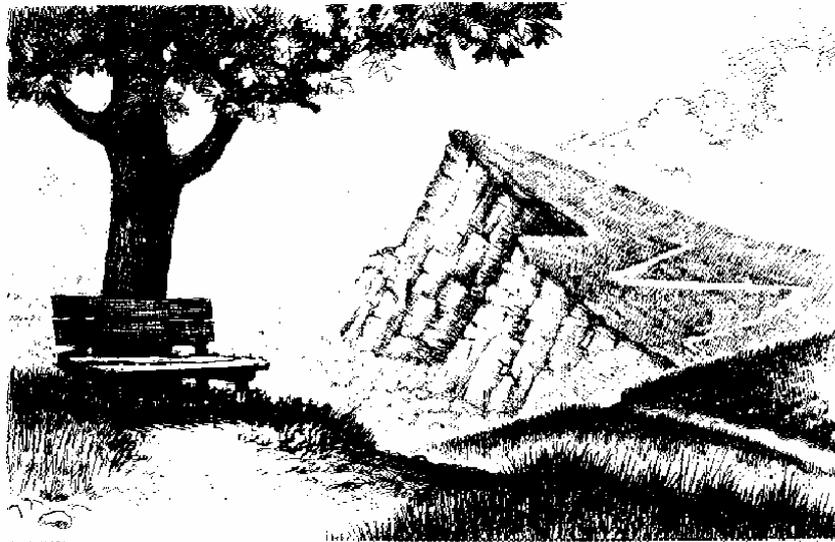


**Kath. Pfarrgemeinde
St. Vitus**

Pfarrbrief

Bad Salzschlirf

Sommer *2/06*



*Am Anfang jeder Gipfelerfahrung steht
das Zur-Ruhe-Kommen,
sonst schafft man den Aufstieg nicht!*

Sonne, Strand und Me(e/h)r!

*L*iebe Gemeinde,

wenn man auf einem Berggipfel steht und in die Weite der umliegenden Gipfel und Berge schauen kann, oder wenn man auf einem Schiff auf hoher See steht und um sich herum nur die Weite des scheinbar unendlichen Meeres sieht, dann hat man eine Ahnung von der unendlichen Freiheit. Lang ersehnt fängt für viele Schüler, aber auch für viele Arbeitnehmer die Ferien- oder Urlaubszeit an. Mit dieser Zeit verbinden viele Menschen die Sehnsucht, einmal aus dem Alltag zu entfliehen und sich die Freiheit der Berge oder der See zu gönnen.

Die Freiheit, ohne Arbeitsalltag, einmal etwas tun zu können, was sonst nicht möglich ist. Die Freiheit, aufstehen zu können, wann ich möchte. Die Freiheit, in den Tag hinein leben zu können, ohne Termine und ohne Stress von außen. Den Tag am Strand zu verbringen ohne Telefon oder andere Verpflichtungen im Nacken. Dieses Bild von Freiheit verbinden viele Menschen mit ihren Urlaubs- oder Ferientagen.

Wenn es auch nur eine zeitlich begrenzte Freiheit ist, weil man vom Berg wieder ins Tal absteigen muss, weil das Schiff wieder im Hafen anlegt, weil die Zeit des Urlaubes zu Ende geht, so bleibt doch die Sehnsucht nach einer erfüllten Freiheit, einer grenzenlosen Freiheit. Wir Menschen brauchen Erfahrungen der Freiheit, weil wir auch die Erfahrung der Begrenzung und der Verpflichtungen in unserem Leben immer wieder erfahren.

Hängt die Freiheit eines Menschen an einem Berggipfel oder dem Blick auf das Meer?

Es gibt auch andere Erfahrungen von Freiheit. Berge und Meer können für uns Christen zu einem Zeichen der Freiheit werden, aber sie sind nie



*die Freiheit selbst. Der Apostel Paulus hat eine Definition von Freiheit:
„Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist
Freiheit.“ (2.Kor 3,17)*

*Wo wir Menschen diesen Geist Gottes spüren oder ihn leben, sei es im Ur-
laub oder im Alltag, zu Hause oder bei fremden Menschen, da kann man
etwas erfahren von der Unabhängigkeit, die wir in uns tragen, weil wir
Kinder Gottes sind.*

*Deshalb wünsche ich Ihnen allen in diesen Sommermonaten die Erfah-
rung der Freiheit. In der Begegnung mit anderen Menschen, in der Stille,
in fernen Ländern oder hier in Bad Salzschlirf.*

Ihr Pfarrer Andreas Matthäi

Kampf der Kulturen und des Friedens der Religionen

Die Frage der Verträglichkeit der Kulturen, des Friedens der Religionen ist auch zu einem politischen Thema erster Ordnung aufgerückt. Wer die Fernsendung vom 31.5.06 im ARD um 23.15 Uhr „Verfolgte Christen“ gesehen hat, dem ist mehr als einmal klar geworden, dass die Auseinandersetzung zwischen dem Islam und dem Christentum weltweit geworden ist. Die bereits mehr als stabilen islamischen Brückenköpfe in der westlichen Welt sind dabei nicht einmal erwähnt. Leider werden solche Beiträge ja erst gesendet, wenn die Einschaltquoten durch andere Sendungen erfüllt erscheinen. Vorgezogen laufen meist Unterhaltungssendungen von oft kulturell niedrigem Niveau.

Aber zuallererst ist die Frage der Kulturen doch eine Frage an die Religionen selbst, wie sie im Frieden zueinander stehen, zum Dialog bereit sind und zu Erziehung des Menschengeschlechts auf den Frieden hin beitragen



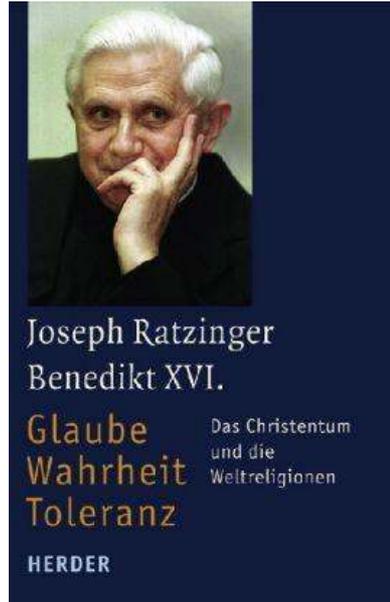
können. Der christliche Glaube ist von dieser Problematik insofern besonders betroffen, als er von seinem Ursprung und seinem Wesen her den Anspruch erhebt, den einen wahren Gott und den einzigen Retter aller Menschen zu kennen und zu verkünden. Ist dieser Absolutheitsanspruch heute noch vertretbar? Wie verhält er sich zu der Suche nach dem Frieden der Religionen und Kulturen?

Das ist auch nachdenkenswert zur Frage der Minderheiten jetzt und heute und den Minder-

heiten der Zukunft. Es ist ja nicht zu übersehen, dass auch in der westlichen Welt die Christen in Minderheitspositionen geraten können und werden. Ist es doch gerade die Jugend der dritten Generation am Ende des 20sten und Anfang des 21sten Jahrhunderts, die sich radikalisiert im Sinne des Fundamentalismus beim Islam und des Egoismus, Materialismus und Gleichgültigkeit bei großen Teilen des Westens. Nach versuchtem und gelebtem und friedlichem Nebeneinander in der ersten und Toleranz und Gesprächsbereitschaft in der zweiten Generation, gingen weite Teile der Jugend der dritten Generation auf Konfliktkurs, die

Fundamentalisten islamischer Herkunft auf die Barrikaden. Sie riefen, angefeuert von Scharfmachern, zu offenem Kampf auf und forderten die Einführung der Scharia. Im Westen, vor allem in Deutschland und Frankreich, gefallen sich mehr oder weniger große Gruppen im Rechtsextremismus und aus Orientierungslosigkeit in Abhängigkeit von Drogen und Konsumrausch. Das wird kein gutes Ende nehmen.

Joseph Kardinal Ratzinger hat in seinem Buch „Glaube - Wahrheit - Toleranz“ dazu Stellung bezogen. Das Buch ist 2004 in dritter Auflage im Herder-Verlag herausgegeben. Es lohnt, gelesen zu werden.



Titelseite des Buches „Glaube, Wahrheit, Toleranz“

Glaubensseminar an vier Abenden:**Eucharistie - das Mahl der Liebe**

Zu einem Glaubensseminar zum Thema „Eucharistie“ hatte der Pfarrgemeinderat im Rahmen der Erwachsenenbildung an vier Abenden eingeladen. Maria Post, die die Vortragsreihe organisiert hatte, konnte dafür als Referenten Pater Max Rademacher OFM gewinnen. Er hatte mit seinem Missionsteam unsere Gemeindeerneuerung vor zwei Jahren durchgeführt. Eine Erkenntnis aus der GE war, dass wir als Christen oft zu wenig Grundwissen über unseren Glauben haben. Dieses Wissen müssen wir immer wieder erweitern und vertiefen, damit wir unseren Glauben tiefer erfahrbar machen können. Dazu sollte diese Vortragsreihe dienen.



Symbole unseres Glaubens vor allem auch in der Eucharistiefeier wieder mehr bewusst machen müssen. Dieses wurde auch in seinen Erläuterungen zur Eucharistie deutlich, die er mit Meditationen und Gebeten zum jeweiligen Thema für die Teilnehmer tiefgreifend erfahrbar machen konnte.

Schade dabei war, dass nur wenige Gemeindemitglieder daran teilnahmen. Peter Max betonte, dass wir uns die reichhaltigen Zeichen, Rituale und

Bei der Vortragsreihe kam die „Emmausgeschichte“, Lukas 24 ff, zur Verdeutlichung als „urchristlichste Eucharistiekatechese“ zur Sprache. Jesus hat uns

die Wandlung als Vermächtnis geschenkt. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt, dass die Eucharistie die „Quelle und der Höhepunkt des christlichen Lebens“ ist.

„Willkommen zum Mahl der Liebe“

Am ersten Abend erläuterte Pater Max den Ablauf des katholischen Gottesdienstes, wie er üblicherweise gefeiert wird. Dieser gliedert sich in vier Teile: den Eröffnungsteil, den Wortgottesdienst, die Eucharistiefeier und den Schlusssteil.

In der Regel beginnt der Priester mit der **Begrüßung** der Gemeinde und dem Kreuzzeichen den Gottesdienst. Wir sollen uns für die Gnade öffnen. Das **Kyrie** gibt uns die Möglichkeit, unsere Gedanken, das, was uns beschäftigt, vor Gott und Jesus zu bringen. Im **Tagesgebet** wird alles zusammengefasst, was uns an Enttäuschungen und Verwundungen bewusst geworden ist. Es ist ein Anrufen Gottes. Im **Gloria** loben wir Gott und seine Werke.

Pater Max verglich die Emmausgeschichte – sie ist eine urchristliche Katechese – mit dem Eröffnungsteil der Messfeier und zeigte Parallelen hierzu auf. Wie die Jünger Jesus gegenüber ihre Enttäuschung zum Ausdruck brachten, kommen die Gläubigen zur Eucharistiefeier und spüren das eigene Versagen. Jesus geht mit und trägt die Not der Jünger und hilft ihnen, ihre Enttäuschung auszusprechen. Auch den Gläubigen wird in der Eucharistiefeier vermittelt, dass sie angenommen wer-

den und sie aussprechen können, was sie bewegt.

Wir sollen uns durch die Eucharistie **wandeln** lassen. Nur derjenige, der sich wandeln lässt, erfährt Erlösung und Befreiung und wird dankbar.

Menschliche Existenz verdankt sich in letzter Konsequenz immer der Gnade Gottes. Glück ist nicht machbar, Liebe nicht erzwingbar. Die wesentlichen Dinge im Leben werden einem geschenkt. Genau hier, wo ein Mensch die Erfahrung unverdienten Glücks macht, kann der Mensch schon jetzt, mitten im Leben, den Himmel erleben, Gott erfahren, Gnade spüren.

Pater Max betonte, dass die Kirche von Riten und Gesten lebt. Die Rituale haben den Sinn, dass sie immer nach dem gleichen Schema ablaufen. Der Gläubige findet sich überall zurecht und fühlt sich als Teil des Ganzen. Beispielsweise tauchen die Gläubigen beim Eintritt in die Kirche und wieder beim Verlassen den Finger vorher ins Weihwasser, um sich dann zu bekreuzigen.

Den Gläubigen soll damit bewusst werden, dass sie in einen Raum des Hörens eintreten, wo sie sich mitteilen können. Das Weihwasser ist das Element des Lebens und erinnert an die Taufe.

Mit der Bildbetrachtung von Siger Köder „Mahl mit Menschen“ schloss der interessante Vortrag.

Der zweite Vortragsabend hatte zum Thema

„Wenn uns ein Licht aufgeht“

Die Emmausgeschichte und die Exodusgeschichte (Zug der Israeliten mit Moses 40 Jahre durch die Wüste) ist vergleichbar mit der Geschichte unseres Lebens. Am Ende steht die Verheißung des Ewigen Lebens. Die Befreiung des Menschen geschieht durch den Weg des Leidens. Dieses verdichtet sich in Jesus. Das Ereignis des Karfreitags ist auch in diesem Zusammenhang zu sehen. Auch in diesem Gedenken an die zum Heil für den Menschen werdende Befreiung und Erlösung feiern wir die Eucharistie (Danksagung):

Eröffnungsritus: Jesus ist mit uns

Wortgottesdienst: Jesus spricht zu uns

Eucharistie: Jesus wandelt uns

Schlussritus: Jesus sendet uns

Pater Max verdeutlichte in diesem Vortrag auch den tieferen Sinn verschiedener liturgischer Körperhaltungen.

„Wie Hingabe zur Befreiung wird“

Pater Max vertiefte am dritten Abend des Glaubensseminars den **Wortgottesdienst** und die **Gabenbereitung**. Er erläuterte und interpretierte die einzelnen Teile.

In der **Lesung** des Tages werden Schrifttexte aus der Bibel vorgetragen. Jedem Tag im Bibeljahr sind gewisse Bibelstellen zugeordnet. Im **Evangelium** hören die Gläubigen einen zweiten

neutestamentlichen Text, der meist Szenen aus dem Leben Jesus erzählt. Für unser Leben gibt es verschiedene Sichtweisen. Wir können an unserer Sichtweise festhalten oder uns durch das Evangelium vom Wort Gottes leiten lassen und unser Leben danach ausrichten.

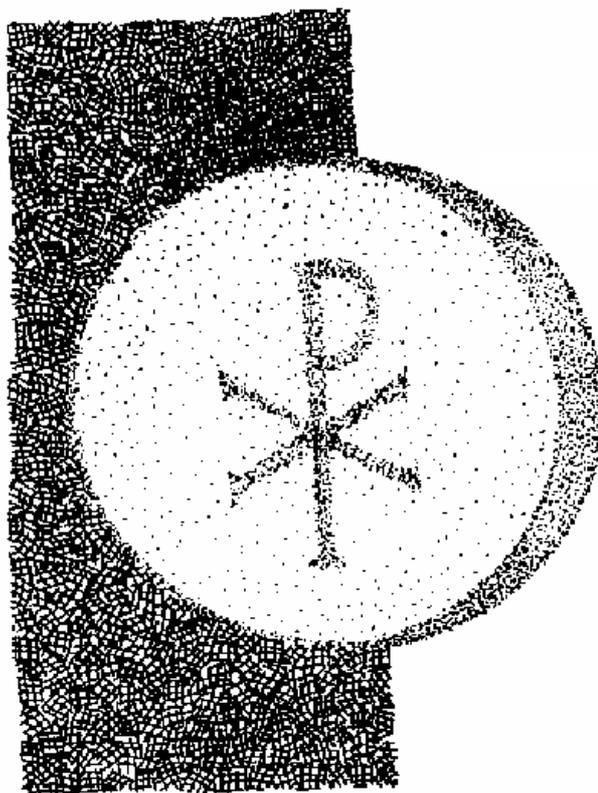
Die **Predigt** bietet eine große Chance, Akzente zu setzen. Vorgetragene Gedanken, motiviert durch die Schrifttexte, Bezüge zum Alltag werden hergestellt und persönliche Erfahrungen geschildert. Im **Credo** bekennen wir unseren Glauben an Gott. Wir bringen in den **Fürbitten** unsere Bitten, unsere Anliegen vor Gott. Wir legen die Sorgen der Menschheit in die Hände Gottes.

Den aufgeworfenen Fragen: **Wann ist ein Mensch erfolgreich?** (wenn er Ansehen hat, Karriere macht) und Wann ist das Leben eines Menschen **fruchtbar?** (wenn er dem Leben eines anderen dient) wurden anhand des Gleichnisses vom Weinstock und den Reben nachgespürt (Joh. 15,5). Auch an diesem Abend verwies Pater Max anhand der Emmausgeschichte auf die Bedeutung der Eucharistiefeier. In der Emmausgeschichte geschieht etwas Überraschendes: Jesus (der Gast) wird zum Gastgeber. Auch uns lädt Jesus in sein Haus ein, um mit uns eine bleibende Beziehung einzugehen und wir sollen seine Einladung annehmen.

Mit einer Rituseinübung, bei der alle Anwesenden 3 Weizenkörner in die Hand nahmen und nacheinander mit den Weizenkörnern alle Sorgen in eine Opferschale legten, leitete Pater Max zur Gabenbereitung über. Zu Beginn

der **Eucharistiefeier** werden die Gaben zum Altar gebracht, die Leib und Blut Christi werden. Der Priester wäscht sich die Hände. Dies soll ein Ausdruck des Verlangens nach innerer Reinigung sein. Die Gabenbereitung wird durch die Einladung an die Ge-

meinde, mit dem Priester zu beten, durch das Gabengebet abgeschlossen. Die Elemente der Gabenbereitung und die Wandlungsepiklese wurden den Anwesenden anhand verschiedener Grafiken von Pater Max anschaulich erklärt.



Nach der Gabenbereitung folgt das eucharistische **Hochgebet**, dem Gebet der Danksagung und Heiligung. In diesem Gebet erreicht die ganze Feier ihre Mitte und ihren Höhe-

**In der Eucharistie geht
uns Gottes Liebe in
Fleisch und Blut über.**

Pastoralverbund Heilig-Kreuz, Lüdertal-Salzschlirf: **Harmonischer „Dreiklang“**

In einer gemeinsamen Pfingstvesper feierten die Gläubigen in der voll besetzten Pfarrkirche in Großenlüder die Unterzeichnung des Errichtungsantrages für den Pastoralverbundes „Heilig-Kreuz Lüdertal-Salzschlirf“. Dazu gehören die katholischen Pfarrgemeinden St. Vitus Bad Salzschlirf, St. Laurentius Bimbach mit den Fialkirchen St. Vitus, Lütterz, und St. Jakobus, Malkes, St. Georg Großenlüder mit den Fialkirchen St. Valentin, Eichenau, und St. Sebastian, Uffhausen.



Antragsunterzeichnung in der Pfarrkirche in Großenlüder

Die Feier gestalteten Dechant Markus Günther und Diakon Christoph Rödigg (Großenlüder), Pfarrer Stefan Becker (Bimbach) und Pfarrer Matthäi. Zusammen mit den drei Pfarrern unterschrieben den Antrag an Bischof Algermissen die Sprecher der Pfarrgemeinderäte Martin Post, Stefan Bien, Günther Hahn sowie die stellvertretende Vorsitzenden der Verwaltungsräte Dr. Oswald Post, Winfried Möller und Erwin Kömpel.

Die kirchenmusikalische Ausgestaltung hatten die drei Chöre aus den Pfarreien, dirigiert von Margarethe Littau, übernommen, die zusammen sehr harmonisch und stimmungsvoll klangen. An der Orgel spielte Reiner Klitsch. Auch Ministranten aus den drei Pfarreien dienten gemeinsam.

Nach der Vesper fand eine Begegnung im Großenlüderer Pfarrheim statt, bei dem die Gemeindemitglieder des Pastoralverbundes sich austauschen konnten.

Meditation zum Pastoralverbund:

Glückliche Gemeinde

Glücklich die Gemeinde, die Jesus in den Mittelpunkt stellt,
und die unterwegs bleibt durch die Zeit,
die nicht auf einem „Das war schon immer so“ beharrt,
aber sich auch nicht jedem Zeitgeist anschließt.

Glücklich die Gemeinde, die eine Ahnung hat vom Reich Gottes
und die heute damit beginnt, dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen,
die in dem Vertrauen lebt und arbeitet, dass das möglich ist,
auch wenn Rückschritte und Misserfolge den Mut nehmen.

Glücklich die Gemeinde, in der Frieden wohnt und Gerechtigkeit,
die gastfreundlich ist und sich nicht verschließt.
in der Freunde, Fremde und Ausgegrenzte willkommen sind
und sich versammeln um den Tisch des Herrn.

Glücklich die Gemeinde, die Raum zur Entfaltung gibt,
die Neues wagt und lebendig ist,
die die Talente nutzt, die in ihr sind,
und die Schätze hebt, die sie besitzt.

Vorgetragen von Pfarrer Günther während der Pfingstvesper

Pastoralverbund:

Offizielle Errichtung am 14. September

Der zukünftige Pastoralverbundsrat traf sich am 1. Juni zu einer Sitzung im Pfarrheim in Bad Salzschlirf. Der PV setzt sich zusammen aus den Priestern und Hauptamtlichen der Pfarreien, sowie den Sprechern der Pfarrgemeinderäte und den stellvertretenden Vorsit-

zenden der Verwaltungsräte. Bei diesem Treffen wurde die gemeinsame Pfingstvesper sowie die Unterzeichnung des Errichtungsantrages zum Pfarrverbund vorbereitet.

12
Aus der Pfarrgemeinde



Bonifatiuswallfahrt erstmals im Pfarrverbund

Die Bonifatiuswallfahrt am 11. Juni wurde erstmals als Pfarrverbund begangen.

Nach dem TOP „Verschiedenes“ wurde zum gegenseitigen Besuch der Pfarrfeste eingeladen (Großenlüder feiert am 15./16. Juli, Bimbach am 13. August).

Nachdem die drei Pfarrgemeinden Bad Salzschlirf, Bimbach und Großenlüder sich das Patrozinium für den bevorstehenden Pastoralverbund gegeben haben und dem Bischof den Antrag auf Errichtung zugesandt haben, erwarten wir die offizielle Errichtung des Pastoralverbundes Heilig Kreuz – Lüdertal/ Salzschlirf zum 14. September in diesem Jahr.

**Das nächste
Treffen des Pfarrverbundsrates
ist am
Mittwoch, 30. August,
in Großenlüder.**

Im Pfarrverbund:

Eine Sternwallfahrt zum Heiligen Kreuz

Unsere Pfarrgemeinde pflegt seit schon Jahrzehnten die Tradition, am Sonntag vor oder nach dem Fest Kreuzerhöhung, nach Kleinheiligkreuz zu pilgern. Aus gegebenem Anlass kam nun der Vorschlag, in diesem Jahr daraus eine Sternwallfahrt der drei Pfarreien des Pastoralverbundes zu machen. Damit würden wir gemeinsam zu unserem Wallfahrtsort unseres Patronates pilgern und dort offiziell den Beginn des Pastoralverbundes feiern. Deshalb ist in diesem Jahr die ganze Pfarrgemeinde wieder eingeladen zur

Kleinheiligkreuzwallfahrt am Sonntag, den 17. September 2006.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit allen drei Pfarreien ist ein gemütlicher Ausklang mit der Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch der Wallfahrer geplant. Eine große Beteiligung an dieser Wallfahrt wäre ein gutes Zeichen, dass wir mit anderen Christen im Glauben unterwegs sind. Das Zeichen des Kreuzes vereint uns.

Evangelisation in der Pfarrgemeinde

Zu einem Treffen der Pfarrgemeinderäte des Pfarrverbundes am 4. Mai in Bad Salzschlirf konnte der Referent für Evangelisation im Bistum Fulda, Thomas Bretz, gewonnen werden. Das Thema der Glaubensweitergabe in der Gemeinde wird in den kommenden Jahren noch dringender werden.

Die Kirche existiere, um die Frohe Botschaft zu verkündigen – der einzige und wichtigste Auftrag. Zur Evangelisierung gehören die Elemente Liturgie, Diakonie, Koinonia (Gemeinschaft), Martyria (Zeugnis geben). Wege der missionarischen Verkündigung sind das Lebenszeugnis (z. B. der Eltern), die Grundbotschaft des Glaubens, die

Zustimmung des Herzens und die Gemeinschaft der Gläubigen. Wir seien als Christen alle berufen, als Zeugen den Glauben zu verkünden. Dazu sei es wichtig, sich zu fragen: „Was motiviert mich, warum glaube ich, wo gebe ich Zeugnis?“

Im Rahmen seines Vortrages gab Bretz weitere Impulse für die Glaubensweitergabe den Pfarrgemeinderäten mit auf den Weg. Es müsse auch überlegt werden, wie diese in Pastoralverbund umgesetzt werden können. Das nächste Treffen der Pfarrgemeinderäte soll am 10. Oktober im Bimbach stattfinden.

Vom Mutterhaus versetzt:

Abschied von Schwester Maria



Abschiedsurkunde und Geschenke für Schwester Maria

Fast zwei Jahre lang absolvierte Schwester Maria vom Orden der Vincentinerinnen im Rahmen ihres Theologiestudiums ein Praktikum in unserer Pfarrgemeinde. Dabei engagierte sie sich in vielfältiger Weise in der Senioren-, Erwachsenen- Jugend- und Kinderarbeit, sowie in der Mitgestaltung von Gottesdiensten und Andachten. Kindertagesstätte und Grundschule gehörten ebenso zum „Programm“.

Bei ihrer Verabschiedung am Ende des Festgottesdienstes zum Pfarrfest dankte ihr Pfarrer Matthäi herzlichst auch im Namen der Pfarrgemeinde für ihr Engagement. Er verglich das Gemeindeleben mit einer Zugfahrt. Manche Menschen begleiten uns eine Zeit, bis die Haltestation zum Aussteigen kommt und sie einen anderen Weg weiterge-

hen. Wie nun Schwester Maria, die von ihrem Orden weitergeschickt wird, um woanders zu wirken. Die Gemeinde, so der Pfarrer, sei froh, dass Schwester Maria ein Stück „mitfuhr“. Mit ihrem Engagement und ihrer frohen Art, den Glauben zu leben, kann sie andere für den Glauben begeistern.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen wünschte Pfarrer Matthäi Schwester Maria alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Weg.

Als Dank für ihre Mitarbeit und Erinnerung an unsere Pfarrei überreichte er ihr Gutscheine, über deren jeweilige Verwendung ein Psalmtext Aufschluss gibt. Eine Urkunde für Schwester Maria konnten die Gemeindeglieder im Laufe des Pfarrfestes mit Grußworten gestalten.

Sehr bewegt dankte Schwester Maria Pfarrer Matthäi und der Pfarrgemeinde für die Wünsche und Präsente und vor allem für die herzliche Aufnahme in der Pfarrei. Es habe ihr in Bad Salzschlirf gut gefallen und sie steige nicht so gerne aus dem Zug aus. Aber auf ihrem weiteren Weg könne sie die vielen Erinnerung und Erfahrungen dankbar als Geschenke mitnehmen. Sie wünschte der Pfarrgemeinde weiterhin Gottes Schutz und Segen.

Schwester Maria:

Auf Wiedersehen

Nun ist es soweit, ich sage: Auf wieder sehen...

Das Praktikum beendete ich im April mit der Erstkommunionfeier.

In viele Ihrer und Eurer Lebensbereiche habe ich hineinschauen können. Ich durfte mitleben und mitfeiern.

Ich danke für das Vertrauen, das mir entgegen gebracht wurde. Es hat mir geholfen und es ging mir gut dabei.

Nun zu meiner Zukunft: die Versetzung ins Mutterhaus Fulda dient dazu, die theoretischen Prüfungen zum Abschluss zu bringen.

Folgende Aufgaben werde ich weiterhin wahrnehmen:

- die Dienstagsoasen
(Begegnungen im Haus Michael).

- die Informationsstunden für Firmlinge, in den Gemeinden unserer Diözese. Themen: z .B wie sieht Berufung, im allgemeinen und im speziellen Fall aus? wer sind wir als Vinzentinerinnen? wie sieht mein Berufungsweg aus?

- meine Tätigkeit als Fußpflegerin in einem unserer Altenheime.

- die Obdachlosenarbeit (Fußpflege und Begegnung.)

Abschiednehmen ist immer schmerzlich, doch es öffnet auch neue Türen.

Ein Sprichwort sagt: „Gott hat uns die Erinnerung gegeben, damit wir Rosen im Winter haben“. Ich von meiner Seite



werde die guten Erinnerungen an Bad Salzschlirf in meinem Herzen bewahren. Ich würde mich freuen wenn auch Sie sich an die Schönen Gemeinsamkeiten ab und an erinnern würden.

In diesem Sinne sage ich: „Leben Sie alle wohl“. Bleiben wir gemeinsam auf dem Weg. Gott segne und schütze Sie und Euch.

In großer Dankbarkeit

Sr. Maria Weber

Kindertagesstätte St. Michael:

**Thema Auferstehung
kindgerecht erarbeitet**



Schwester Maria erarbeitete in der Kita mit den „Großen“ das Thema Auferstehung

Im Rahmen eines religionspädagogischen Projekts hat Schwester Maria an fünf Vormittagen in unserer KITA mit 28 angehenden Schulkindern das Thema „Auferstehung“ erarbeitet. Zu Beginn einer jeden Stunde wurde ein gemeinsames Lied gesungen: „Wir sind hier zusammen, in Jesu Namen, um Dich zu loben, o Herr...“

Symbolisch für die Anwesenheit Jesu, das Licht der Welt, stellten wir unsere „Jesuserkerze“ in die Stuhlkreismitte. An-

hand der „Kett-Methode“ wurde die kostbare Kerze noch mit einem goldenen Tuch geschmückt. Die Materialien (bunte Tücher, Holzstäbchen, Plättchen, bunte Glassteine etc.) haben wir uns bereits vor Jahren zum Erzählen und Gestalten biblischer Geschichten zugelegt. Gestaltungsschritte waren „Fastenzeit-Verzicht“, „Verurteilung + Tod Jesu – das Gefühl der Trauer“, „Ostern-Auferstehung-Freude“.

Um den Kindern das nicht einfach nachzuvollziehende Thema der Auferstehung zu verdeutlichen, säte Schwester Maria mit den Kindern Weizenkörner in Glasgefäße. So konnten sie beobachten, wie das Korn aufbrach, keimte und wuchs. Im Gespräch wurde geklärt, wie das Korn zu Mehl und später zu Brot verbacken wird. Auf diese kindgerechte Weise brachte Schwester Maria den Kindern den Sinn der Auferstehung Jesu nahe: Aufbrechen – keimen – sterben- sich wandeln und zu neuem Leben werden. Außerdem wurde die Dynamik des Lebens deutlich: das Korn keimt und wächst nach oben, während sich die Wurzel nach unten ausbreitet. Die Freude über das Osterfest und das Erwachen der Natur zeigt sich dann in der farbenfrohen Gestaltung.

Zwei Erzieherinnen haben im Februar eine Fortbildung zur Arbeit anhand der „Kett-Methode“ besucht. Somit bleibt das Gestalten von biblischen Geschichten ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der KiTa, die sehr gut auch bei den Kindern ankommt und der Kreativität freien Raum lässt.



Muttertags- *Die Jesuskerze, gestaltet nach der Kett-Methode*

partys

Alle zwei Jahre finden im Mai in unserer Einrichtung „Muttertagspartys“ statt. Die Kinder bastelten Einladungskarten, lernten Lieder und erfreuten an einem Nachmittag ihre Mamas mit einem eigens dafür zusammengestellten Programm. Die KiTa-Mitarbeiterinnen hatten die Rezepte der Lieblingsmenüs der Kinder der jeweiligen Gruppen gesammelt und als Kochbuch zusammengestellt. Auch das wurde den Muttis als Geschenk überreicht. Für das gemütliche Kaffeetrinken hatten uns die Bäckereien Hisserich und Grenz Bleche mit Kuchen gespendet. An dieser Stelle sei dafür nochmals ganz herzlich gedankt!

Marion Hellmann

30 Jahre Pfarrfest:

Vitus als Vorbild



Ein Blick ins gut gefüllte Festzelt

Unsere Kirchengemeinde konnte am 18. Juni ihr 30. Pfarrfest feiern. Höhepunkt war der Festgottesdienst zum Gedenken an die Pfarrpatron St. Vitus unter Mitwirkung des Singkreises St. Vitus mit Dirigentin Monika Allendorf, Organist Michael Geistdörfer und vielen Ministranten.

Pfarrer Matthäi erinnerte in seiner Predigt an den Hl. Vitus: er könne uns Vorbild im Leben sein, da wir als Christen auch dazu berufen sind, den Glauben zu verkünden und zu bezeugen.

Am Ende des Gottesdienstes wurde Schwester Maria verabschiedet (s. Arti-

kel Seite 14 + 15) die im Rahmen ihres Theologiestudiums ein Praktikum in der Pfarrgemeinde absolviert hat. Nach dem Gottesdienst spielte die Blaskapelle „InTakt“ der Freiwilligen Feuerwehr zum Frühschoppen im Festzelt am Pfarrhof auf. Für das leibliche Wohl war mit Suppenküche, Spezialitäten vom Grill und Kaffee mit hausgebackenem Kuchen bestens gesorgt.

Bei der großen Tombola gab es viele gespendete Preise zu gewinnen. Die Pfarrbücherei hatte geöffnet, ein Bücherbasar lockte zum Stöbern. Der Handarbeitskreis der Frauen organisierte einen Verkaufsbasar und die Ak-

tionsgruppe „Fairer Handel“ bot Gepa-Produkte an. Für die Kinder veranstaltete die KLJB Spiele rund um den Kirchturm. Erzieherinnen der KITA boten Kinderschminken an. Die Messdiener organisierten „Kirchturmbesteigungen“. Die Kinderschola „Arche Noah“ unter der Leitung von Eva Seifert sang für Schwester Maria als Abschiedsgeschenk einige Lieder.

Pfarrer Matthäi, der Verwaltungsrat und der Pfarrgemeinderat sagen herzlichen

Dank allen Helfern, Spendern, Festbesuchern und Gästen und allen, die auf vielfältige Weise mitgeholfen und ihre Unterstützung angeboten haben, damit das Pfarrfest auch in diesem „Jubiläumsjahr“ ein schönes und erfolgreiches Gemeinschaftserlebnis wurde. Der Erlös des Festes ist sowohl für die Anliegen der Kirchengemeinde als auch für die Aufgaben der Weltmission bestimmt.

Achtmonatigen Kurs besucht:

„Lebendige Liturgie“

... heißt das Projekt, das Männer und Frauen darin ausbildet, um selbständig Wortgottesdienste für ihre Gemeinde vorbereiten und halten zu können. Entstanden ist es auf Anregung von Bischof Algermissen auch im Hinblick auf die Umstrukturierung in den Pfarreien und der Errichtung der Pastoralverbände. Im April endete der zweite Kurs in Hünfeld mit einem Studienwochenende.

Auch Mitglieder aus unserer Pfarrgemeinde nahmen an dem achtmonatigen Kurs teil. Während Doris Weber, Alexandra Otterbein und Mirjam Otterbein zeitlich bedingt nicht an allen Studientagen teilnehmen konnten, erhielten Karin Schütz und Markus Otterbein während des Abschlussgottesdienstes von Weihbischof Karlheinz Diez eine bischöfliche Urkunde, die sie zum Vorbereiten und Durchführen von

Wortgottes-Feiern an Werktagen ermächtigt.

Inhalt der sieben Studientage waren neben allgemein theoretischem Wissen der Umgang mit liturgischen Büchern, Tageszeitenliturgie (Laudes, Vesper, Komplet), Gesang im Gottesdienst, Totengedenken, Krankenkommunion und Gestaltung von Andachten auch mit eucharistischer Anbetung und Wortgottesdiensten.

Die Seminare wurden von Dr. theol. Maria-Regina Broj (Diözesanfrauen-seelsorgerin im Bistum Fulda) und Pfarrer Werner Gutheil (Klinikpfarrer Hanau) geleitet. Unterstützt wurden sie von den Referenten Dieter Leibold (Kantor und Organist) und Schwester Hildegard Wolters OSB (Tageszeitenliturgie).

Ministranten:

Pastoraltag in Großenlüder besucht



„Minitag“ in Großenlüder

Am 24. Juni trafen sich die Messdiener aus dem neuen Pastoralverbund Heilig Kreuz / Lüdertal-Salzschlirf in Großenlüder. Unter den ca. 115 Messdienern waren auch 11 Minis unserer Pfarrei. Am Minitag begrüßte Pfarrer Markus Günther die Teilnehmer aus den drei Pfarreien Bad Salzschlirf, Bimbach und Großenlüder.

Die Messdiener erkundeten mit einer Dorf- Rally Großenlüder. Anschließend wurde gemeinsam mit allen Minis gegrillt. Nachdem alle gestärkt waren, ging das Programm am alten Sportplatz weiter. Dort spielten die Minis Völkerball. Kurze Zeit später ruhten sich die Teilnehmer bei Kuchen und Getränken aus. Sie konnten sich auf Decken und mit Heu gefüllte Kissen setzen.

Schließlich ging es zurück ins Pfarrheim, um dann die deutsche Nationalelf

anzufeuern. Alle Minis jubelten, als Ballack & Co eine Runde weiter waren. Auch Diözesan-Jugendpfarrer Zsolt Szilvagyí aus Temesvár/Rumänien war sehr angetan. Anschließend ging es in den Gottesdienst, der von Pfarrer Günther zelebriert wurde.

Er erläuterte in seiner Predigt, wie sich viele Fußballfans aus Ländern treffen, um bei der WM zu feiern und ihrem Club treu bleiben. So treffen auch wir Christen uns in Gemeinden oder auf den Weltjugendtag, um die Eucharistie zu feiern und Jesus treu zu bleiben. Zum Schluss wurde nach der Messe noch ein Gruppenfoto der teilnehmenden Ministranten zur Erinnerung geschossen.

Drei neue Ministranten:

Ihr seid das Licht der Welt

Nach mehrmonatiger Vorbereitungszeit wurden am 27. Mai drei neue Ministranten in ihren Dienst aufgenommen. Die Übungen der neuen Minis leiteten die beiden Oberminis Carolin Blum und Cordelia Reus.

In seiner Predigt ging Pfarrer Matthäi speziell auf das Thema des Gottesdienstes, „Ihr seid das Licht der Welt“, ein. Er erläuterte, dass jeder ein Lichtträger Christi ist. Im Anschluss wurden den neuen Minis eingekleidet. Die Pfarrei St. Vitus wünscht den drei frischgebackenen Messdienern Gottes Segen und stets viel Freude an ihrem Dienst. Der Jugendgottesdienst wurde vom AK Jugend vorbereitet und gestaltet.



*Unsere drei neuen Ministranten:
vorne links: Lukas Faust, Nadine Faust, Jonathan Schütz mit den
Ausbilderinnen Cordelia Reus und
Carolin Blum und Pfarrer Matthäi*

Am Diözesan-Ministrantentag:

Treffen mit dem Bischof

Am 13. Mai fuhren sechs Minis und Pfarrer Matthäi nach Fulda zum Diözesanministrantentag, der mit einem Pontifikalamt mit Bischof Heinz-Josef Algermissen begann. Vor dem Einzug begrüßten Jugendpfarrer Sebastian Blümel und Uli Simon vom BDKJ-Vorstand jede einzelne Ministrantengruppe im voll besetzten Dom.

In seiner Predigt würdigte der Bischof unseren Dienst am Altar. Jede Pfarrei durfte einen Mini für die Messe im Dom entsenden. Da sich keiner von unseren kleinen Minis dazu überwinden konnte, vor so vielen Leuten zu dienen, schlüpfte unser ehemaliger Obermini Michael noch einmal aktiv ins Ministrantengewand. Er durfte den

Bischofsstab tragen und damit erfüllte sich zum Schluss seiner Ministrantenlaufbahn ein großer Wunsch, einmal im Dom einen Dienst im Altarraum übernehmen zu dürfen.



Am Diözesanministrantentag in Fulda

Nach der Messe wurde ein gemeinsames Gruppenfoto mit allen ca. 1.000 teilnehmenden Minis gemacht. Hierbei half die Feuerwehr Fulda mit der Drehleiter aus, um alle Minis aus luftiger Höhe einzufangen. Unsere Gruppe nutzte die Gunst der Stunde für ein kleines Gruppenfoto und ein paar Autogramme von Bischof Heinz-Josef Algermissen und Weihbischof Karlheinz Dietz. Anschließend startete die Prozession zum Bonifatiushaus durch die Straßen Fuldas. Dort gab es zur Stärkung zuerst das Mittagessen.

Zwischen 13.30 Uhr und 15.00 Uhr konnten wir uns an verschiedenen Workshops beteiligen, wie z.B. Traumfänger basteln, Altartuch bemalen, Stockbrote am offenen Lagerfeuer backen usw. Am späteren Nachmittag nahmen wir an der Aktion „Minis packen an“ teil. Jede Gruppe bekam einen bestimmten Straßenabschnitt. Man klingelte und bot den Bewohnern an, bei irgendeiner Arbeit im und ums Haus zu Helfen. Für den geleisteten Dienst erbat man dann eine Spende, welche der Gestaltung der Kapelle im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen zugute kommen soll. So kamen ca. 630,- € an Spenden zusammen.

Zurück von dieser Aktion, standen schon Kaffee und Kuchen parat, welche man sich zu den Klängen der Gruppe „Löwenzahn“, die uns den ganzen Nachmittag mit ihrer Musik unterhalten hat, schmecken lassen konnte. Eine kleine Andacht mit Jugendpfarrer Sebastian Blümel und weitere musikalische Klänge bildeten den Abschluss des ersten Diözesanministrantentages. Es war für alle ein tolles Erlebnis, mit so vielen „Kolleginnen und Kollegen“ einen gemeinsamen Tag zu verbringen.

Kinderschola „Arche Noah“:**Gesang im Dom**

Die Kinderschola „Arche Noah“ war eingeladen, in der „Woche für das Leben“ zusammen mit anderen Kinderchören aus der Umgebung beim ökumenischen Eröffnungsgottesdienst im Dom mitzusingen.



Am frühen Samstagmorgen fuhren wir, das waren Saskia, Juliane, Lukas, Vanessa, Maria, Nadine, Lisa, Louisa, Elisabeth, Luise und ich (die Chorleiterin) mit dem Zug

Arche Noah auf dem Weg nach Fulda

nach Fulda. Die musikalische Leitung hatte Reginalkantor C. Löbens. Er verstand es sehr gut, die Kinder zu begeistern. Sie hatten bei den Liedern viel Freude am Singen und natürlich auch einen gewissen Stolz, dabei zu sein. Schließlich kommt man nicht jeden Tag in den Dom und sogar ins Fernsehen...

Was mich allerdings am meisten beeindruckte und was bestimmt auch für unsere Scholakinder eine bleibende Erinnerung sein wird, war die einfach unbeschreibliche Atmosphäre an diesem Samstagvormittag im Dom. Eine bunt gemischte Gemeinschaft hatte sich hier versammelt, wie man sie sonst nicht in der Kirche sieht: Menschen, die sich verbunden wissen in der Sorge um das behinderte und das ungeborene Leben. Es entstehen Bilder, die mir hängen bleiben: Ein Kind mit Down-Syndrom,

das sich in der Bankreihe vor mir immer wieder strahlend umblickt; ein junger Mann im Rollstuhl, dessen auffallende Bewegungen und Laute keine neugierigen Blicke auf sich ziehen, dem aber andere Gottesdienstbesucher im Vorbeigehen schnell einmal über die Hand streiche; ein großer Anteil Kinder, die ohne Nervosität und Ungeduld der Größe nach in den vorderen Reihen untergebracht werden; hohe Geistliche beider Konfessionen, die sich gegenseitig die Hände auflegen und segnen; ein Miteinander ohne Grenzen, das mich ganz ungeheuer berührt; eine Atmosphäre, wo man den Heiligen Geist zu spüren glaubt, wo man das Gefühl hat, so stimmt Kirche. Hoffentlich gibt es auch in Zukunft ähnliche Gottesdienste. Wir singen gerne wieder mit!

Eva Seifert

Gedanken zur Firmvorbereitung:**„Mit Gott im Rücken
springe ich über Mauern“**

Am 2. Oktober werden in unserer Pfarrgemeinde wieder junge Christen gefirmt. Die Firmvorbereitung für die 38 Angemeldeten läuft seit Mai und wird neben Pfarrer Matthäi von acht Katechetinnen begleitet. Was bringt einen Erwachsenen dazu, als Katechet dabei zu sein? Schließlich opfert er einige Stunden seiner Freizeit für Vorbereitung und Durchführung der Treffen mit den Jugendlichen. Eine Katechetin hat ihre Motivationspunkte einmal aufgeführt und als Überschrift den obigen Psalm ausgesucht:

Mit jungen Menschen ein Stück Weg gehen und dabei eigene Glaubenserfahrung weitergeben.

Sehnsucht in den Jugendlichen wecken, ihre Christus-Beziehung zu vertiefen.

Den Jugendlichen anzubieten, Gott im Alltag zu suchen und zu erfahren.

In der heutigen Konsumgesellschaft

echte Werte vermitteln.

Impulse geben, um aus dem Glauben heraus die Zukunft zu gestalten.

Verantwortung für die Weitergabe des Glaubens mit den Möglichkeiten der eigenen Begabungen und Fähigkeiten mit tragen.

Freude an der Begegnung mit Jugendlichen und deren Offenheit und Interesse für Neues wahrzunehmen.

Begeisterung für Jesus wecken.

In guter Atmosphäre Gefühl für die Gemeinschaft stärken.

Sich auf Jesus einlassen und bemerken, wie der eigene Glaube wächst.

Persönlich geistige Erneuerung erfahren.

Spüren, dass Glaube keine lästige Pflicht ist, sondern etwas, was mir gut tut.

Begegnung mit der eigenen Tiefe fühlen.

Inspiration zum Still-werden.

Firmung am 2. Oktober

Weihbischof Kapp wird die Firmung in unserer Pfarrgemeinde am Montag, 2. Oktober, durchführen. Der Festgottesdienst beginnt um 17.00 Uhr.

Am Samstag, 2. September, sind die Firmlinge zu einem Aktionstag ins Pfarrheim eingeladen. Von 11 Uhr an soll der heilige Geist Ideengeber für Workshops, Arbeitsgruppen und Vorträge sein. Der Tag schließt ab mit einem von den Firmlingen mitvorbereiteten und mitgestalteten Gottesdienst um 19.00 Uhr in unserer Pfarrkirche.

Renovierung der Sakristei:

Mauerdurchbruch für heiße Luft

Wenn der Pfarrer mit den Messdienern durch den Seiteneingang in die Kirche einzieht, ist das ein Zeichen dafür, dass die Sakristei noch von Handwerkern belagert wird.

Ausgangspunkt für die Renovierung der Sakristei war die unzureichende Möglichkeit im Winter die Sakristei zu beheizen. Die alten Nachtspeicheröfen haben ausgedient und brachten teilweise nur noch 20 % ihrer Leistung. Das hatte zur Folge, dass in den Wintermonaten die Raumtemperatur in der Sakristei nur wenige Grad über der Außentemperatur lag.

Bei den Möglichkeiten diesen Zustand zu ändern, favorisierte das bischöfliche Bauamt, eine eigene Gastherme in die alte Sakristei zu installieren. Der Verwaltungsrat wollte sich aus umwelttechnischer Sicht diesem Vorschlag nicht anschließen. Tatsächlich ergab sich die Möglichkeit, eine Wasserleitung an die vorhandene Heizanlage im Pfarrheim anzuschließen und durch die Heizschächte der Kirche bis vor den Marienaltar zu ziehen. Von hier aus konnte die Leitung durch einen Mauerdurchbruch in die Sakristei verlegt werden.

Gleichzeitig wird das Innere der Sakristei renoviert. Momentan werden die Ursachen für eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit gesucht und geprüft, ob eventuelle Maßnahmen gegen Feuchtigkeit im Boden unternommen werden müssen.



Elektromeister Brehler zieht die Glockenstruppen

Dies würde eine finanzielle Mehrbelastung für die Pfarrei nach sich ziehen. Notwendige Arbeiten müssen jedoch ausgeführt werden, um Schäden für das Mauerwerk und den Boden möglichst auszuschließen.

Der alte Sandsteinsockel der ursprünglichen Außenwand der Kirche trat bei den Renovierungsarbeiten wieder zu Tage und es zeigt sich, dass er in einem sehr guten Zustand ist. Deshalb werden auch Möglichkeiten in Erwägung gezogen, diesen Sockel wenigstens teilweise sichtbar zu machen.

Nach Beendigung der Renovierung der Sakristei wird es einen Tag der offenen Tür geben, damit die Gemeinde sich ein Bild der geleisteten Arbeiten und der frisch renovierten Räume machen kann.

Senioren - Senioren - Senioren



Maria die Knotenlöserin

Der Monat Mai wird auch Marien- oder Frühlingsmonat genannt. Die Natur erwacht und schenkt uns Blumen in Fülle. Wir betrachteten eine Bildmeditation "Maria, die Knotenlöserin". Viele sehen dieses Marien-

bild zum ersten Mal. Es entstand um das Jahr 1700. Der Künstler ist unbekannt. Man findet es in der Kirche St. Peter am Perlach in Augsburg. Das II. Vatikanische Konzil hat in seiner Konstitution über die Kirche eine Aussage, die uns als Deutung dienen kann. Dort heißt es, dass der Knoten des Ungehorsams der Eva gelöst worden sei durch den Gehorsam Mariens: und was Eva durch den Unglauben gebunden hat, das habe die Jungfrau Maria durch den Glauben gelöst.

Es ist recht, wenn wir Maria bitten, unsere Knoten ihrem Sohn Jesus Christus hinzuhalten. Ganze Knotenknäule, die sich vielleicht ein Leben lang verknotet und verwirrt haben, werden vom Herrn gelöst. Bitten wir Maria, die Knotenlöserin, dass sie unser Leben mit den leichten und festgezurrten Knoten Jesus, dem Herrn, hinhält. Mit einem Ratespiel und fröhlichen Liedern ließen wir den Nachmittag ausklingen.

Senioren - Senioren - Senioren

„Sende aus denen Geist, und alles wird neu geschaffen. Und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.“ ... So begannen wir im Juni unser Treffen. Da in den nächsten Monaten die ersten Pastoralverbände in unserem Bistum errichtet werden, beteten wir ein modernes „Vater unser“. Je älter man wird, umso mehr wächst in einem die Neigung zu danken. Wir haben uns über zehn Gebetsregeln Gedanken gemacht, um jeden Tag ein

Gebet zu sprechen für alle Menschen, die sich von Gott entfernt haben. „Lege beim Beten alles in Gottes Hand. Bitte um Kraft, dein Bestes zu können, und überlasse das Übrige vertrauensvoll Gott.“

Ein Gedicht „Kann den Gott vergessenlich sein?“ brachte uns zum Schmunzeln. Bei Kaffee und Kuchen und gemütlichem Beisammensein haben wir den Nachmittag beendet.

Pfarrbrief-Impressum

*Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Vitus
Kirchstraße 10
36364 Bad Salzschlirf homepage: www.vituskirche.de*

Mitarbeiter:

*Pfarrer Andreas Matthäi
Heike Faust
Dr. Wolfgang Gaertner
Michael Geisdörfer
Elfriede Krönung
Maria Post
Markus Otterbein
Martin Post
Alexandra Reus*

*Cordelia Reus
Edgar Reus
Marianne Reus
Renate Reus
Karin Schütz
Gisela Wyzcysk*

Weitere Artikel sind mit den Namen der Autoren gekennzeichnet.

*Spenden für den Pfarrbrief:
Konto-Nr: 40 11 10, Raiffeisenbank, BLZ: 530 620 35
Verwendungszweck: Pfarrbrief*

28
Ökumene



Am Pfingstmontag fand bei kühler Witterung wieder ein ökumenischer Gottesdienst im Kurpark statt, der trotz der unbeständigen Witterung gut besucht war. Pfarrer Klaus Brill und Michael Passarge von der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer Matthäi und Schwester Evarista von der katholischen Pfarrgemeinde gestalteten die Andacht. In seiner Predigt ging Pfarrer Matthäi auf das Thema der Fußball-Weltmeisterschaft „Zu Gast bei Freunden“ ein und zog Vergleiche zum Weltjugendtag vor einem Jahr in Köln. Die musikalische Gestaltung übernahm David Visnadi am Keyboard.

Kurvorträge:

In den Sommermonaten

Im Rahmen der ökumenischen Kurseelsorge bieten die katholische und evangelische Kirchengemeinden in Bad Salzschlirf schon seit vielen Jahren in der Sommerzeit Kurvorträge mit unterschiedlichen Themen an. Eingeladen sind alle Interessierten, sowohl aus den Pfarrgemeinden als auch Gäste des Ortes. Die Vorträge finden jeweils Mittwochs ab 19.30 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus neben der evangelischen Kirche im Kurpark statt.

Die Themen der nächsten Vorträge:

19. Juli:

Reise in die ehemaligen Ostgebiete Deutschlands
Diavortrag von Heinrich Hellweg, Borken

26. Juli:

Humor und Heiterkeit
Vortrag von Eva und Karl Göbel

Ökumene/ Aus der Pfarrgemeinde**2. August:**

Der kleine Prinz
Vortrag von Eva und Karl Göbel

9. August

Heiterkeit mit Eugen Roth
Vortrag von Eva und Karl Göbel

16. August

Herrnhut, Zinzendorf und die Brüderge-
meinde
Vortrag von Dr. Reinhard Görisch, Mar-
burg

23. August

Johann Sebastian Bach – Ein Leben
für die Musik
Vortrag mit Musikbeispielen von Brigitte
Schrödter-Hoffmann, Baunatal

30. August

Franz von Assisi – der sanfte Rebel
Diavortrag von Eva und Karl Göbel

6. September

Katharina von Bora – die Frau an Lu-
thers Seite
Brigitte Schrödter-Hoffmann, Baunatal

**Taufen**

9. April 2006
21. Mai
2. Juli

Dimitrij Bitdorf
Adrian Elias Kirsch
Esther Post

Aufnahme in die kath. Kirche

4. Juni

Natalia Littau

Unsere Verstorbenen

Maria Elisabeth Erb (31.03.06), Anton Odenwald (05.05.06), Therese Hil-
lenbrand (04.06.06)

Besuch im jüdischen Zentrum in Fulda:

Viele Ähnlichkeiten



Das Museum im jüdischen Zentrum

Mit 15 Teilnehmerinnen besuchte die kfd im Juni das jüdische Zentrum in Fulda. Ein Lehrer und Vorbeter zeigte ihnen die Torarolle und weitere Schriften aus Tora und Talmud. Er erläuterte die Vorschriften des jüdischen Glaubens für das tägliche Leben.

Die jüdische Gemeinde in Fulda hat rund 500 Mitglieder; sie hat keinen Rabbi, sondern Lehrer und Vorbeter. Einer der Lehrer führte die Besucherinnen durch das Museum, das im ehemaligen jüdischen Schulgebäude in der Von-Schildeck-Straße untergebracht ist. Darüber befindet sich der Gebetsraum, der ebenfalls besichtigt werden

konnte.

Im Gespräch mit dem Lehrer stellte sich heraus, dass es viele Ähnlichkeiten zwischen jüdischen und christlichen Glauben gibt, schließlich hat das Christentum ja seine Wurzeln im Judentum. So gibt es zum Beispiel auch im Ge-

betsraum ein „ewiges Licht“, das hier anzeigt, dass eine Torarolle und damit Gottes Licht zu den Menschen getragen wird.

Anschließend ging es zum gemeinsamen Kaffeetrinken ins Café Olé und mit Zwischenstopp an der Mariengrotte in Großenlöder zurück in die Pfarrkirche. Hier wurde gemeinsam heilige Messe mit neuen Liedgut zur Gitarre gefeiert.

...Einen Weg suchen



Fronleichnamsteppich:

Fremdes achten - Frieden suchen

Das Motto der kfd: „Fremdes achten – Frieden suchen“ inspirierte die Frauen zum diesjährigen Motiv. Es zeigte eine Brücke über einen Fluss und Wege mit Fußspuren, die von beiden Seiten darauf zugehen.

Gegen alle Entfernungen ... Fremdes achten – Frieden suchen

Zeichen entziffern
Den ersten Schritt tun
Die richtigen Worte finden
Stillsein und lauschen
Berühren was fremd ist

Nähe versuchen
... auch wenn das Herz ängstlich
schlägt...

... TERMINE ... TERMINE ... TERMINE ...

Die kfd lädt herzlich ein zu folgenden Terminen:

- 19.Juli:** 19.15 Uhr Erdbeer-Bowle im Pfarrhof
- 26./27. Aug:** kfd-Stand am Lichterfest
Wir freuen uns auf Ihren Besuch...
- 9.Sept.:** kfd Ganztages-Ausflug nach Marburg,
7:30 Uhr Abfahrt an der Raiffeisenbank, Rückfahrt ca. 22.00 Uhr
- 12.Okt.:** 19:30 Uhr Rosenkranzandacht,
danach geplant: Spiele-Abend im Pfarrheim (jeder bringt ein Spiel seiner Wahl mit)
- 22. Nov.:** Gottesdienst für lebende und verstorbene kfd-Mitglieder,
danach geplant: Meditativer Tanz
- 13. Dez.:** 14.30 Uhr Fahrt zur Krippenausstellung nach Großenlüder, dort
Kaffeetrinken und Rückfahrt zum Adventskalender-Fenster der kfd,
danach Gottesdienst

Termine -Termine -Termine

Samstag/Sonntag 16./17. Juli:	Pfarrfest in Großenlüder
Sonntag, 16. Juli	08.00 Uhr Hl. Messe 09.30 Uhr Hochamt 11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Kurpark
Sonntag, 13. August	Pfarrfest in Bimbach
Sonntag, 20. August	08.00 Uhr Hl. Messe 09.30 Uhr Prozession zur Mariengrotte vom Kirchplatz aus anschließend festliches Hochamt an der Mariengrotte mit Kräuterweihe
Sonntag, 10. September	08.00 Uhr Hl. Messe 10.00 Uhr Familiengottesdienst
Mittwoch, 13. September	18.30 Uhr Hl. Messe gestaltet von dem Verein „Hilfe für die Ärmsten der Armen“
Sonntag, 17. September	Sternwallfahrt im Pastoralverbund von Großenlüder, Bimbach und Bad Salzschlirf nach Kleinheiligkreuz Beginn: 13.00 Uhr vom Kirchplatz in Bad Salzschlirf aus 17.00 Uhr Gemeinsame Messe in Kleinheiligkreuz
Montag, 2. Oktober	17.00 Uhr Firmung

Jeden **3. Dienstag im Monat** trifft sich der **Bibelgesprächskreis** um 20.00 Uhr im Pfarrheim.

Jeden **1. Mittwoch im Monat** trifft sich der **Wort-des-Lebens-Kreis** nach der Abendmesse, um 19.00 Uhr im Pfarrheim.

Doppeljubiläum von Helmut Kanthak:

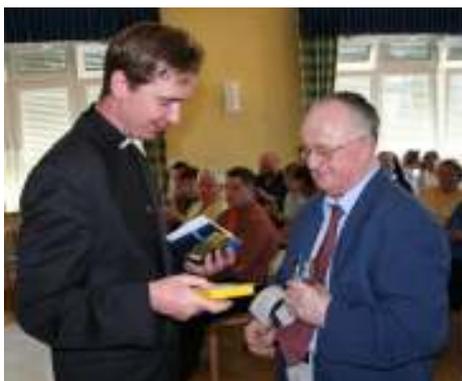
**80. Geburtstag und 50 Jahre Organist
in St. Vitus**

Seit über 50 Jahren spielt Helmut Kanthak in Bad Salzschlirf die Kirchenorgel. Sein 80. Geburtstag war für die katholische Pfarrgemeinde St. Vitus Bad Salzschlirf der gegebene Anlass, seine jahrzehntelange Arbeit für die Kirchenmusik zu würdigen. Bei einem Empfang im Pfarrheim konnte der Jubilar Dank von vielen Seiten entgegennehmen.

Die Pfarrgemeinde war im Anschluss an einen Familiengottesdienst ins Pfarrheim gebeten worden. Die Feierstunde dort wurde umrahmt von Liedern des Singkreises St. Vitus unter der Leitung von Monika Allendorf. Pfarrer Andreas Matthäi begrüßte den Jubilar mit seiner Familie. Anlass zur heutigen Feier seien „130 Jahre Helmut Kanthak“. Insgesamt könne der Organist sogar auf über 70 Jahre Kirchen-



Singkreis-Dirigentin Monika Allendorf und Sprecher Herbert Post gehörten zu den Gratulanten

***Geschenke von Pfarrer Matthäi***

musik zurückblicken. Musik sei für ihn Hobby und Leidenschaft. Der Pfarrer dankte dem Jubilar mit dem Psalm „Halleluja, lobet Gott in seinem Heiligtum“. Dieser Psalm fasse alles Lob und allen Dank für Gott zusammen und in diesen Lobpreis wolle die Gemeinde einstimmen. Auch der vorangegangene Familiengottesdienst sei ganz bewusst unter das Motto „Musik“ gestellt worden. Was wäre unsere Liturgie ohne Musik und Gesang? Es würde etwas fehlen, was wir besonders am Karfreitag bemerkten, unterstrich Matthäi.

Im Namen der Pfarrgemeinde und des Verwaltungsrates übermittelte Dr. Oswald Post, der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, herzliche Glück- und Segenswünsche zum Doppel-Jubiläum. Er skizzierte den Lebenslauf Kanthaks mit einem Zitat von Anselm Grün: Musik ist ein Fenster zum Himmel. Helmut Kanthak habe mit seinem Orgelspiel den Menschen immer wieder ein Fenster zum Himmel geöffnet, unsere Seele erfreut und getröstet.

Über fünf Jahrzehnte habe er große Verantwortung getragen. Dabei habe er immer ein Gespür für die Stimmung eines Gottesdienstes gehabt und die Lieder ausgesucht, um Gottes Herrlichkeit damit sichtbar und hörbar zu machen. Für ihn sei das Orgelspiel nicht nur ein Amt, sondern Berufung. Im Namen der Pfarrgemeinde dankte Dr. Post Kanthak für seinen Dienst und wünschte ihm und seiner Familie noch viele gemeinsame und glückliche Jahre auch in der Hoffnung, dass der Jubilar seinen Dienst noch viele weitere Jahre versehen könne.

Pfarrgemeinderatssprecher Martin Post schloss sich den Glückwünschen im Namen des Pfarrgemeinderates, der pfarrgemeindlichen Gremien und Verbände an. Bei allen kirchlichen Anlässen erfreue Kanthak seit über 50 Jahren die Menschen mit seinem Orgelspiel zur Ehre Gottes. Er besitze dabei einen eigenen, unverkennbaren Stil, eine Einmaligkeit. Sein ausdrucksvolles Orgelspiel steige zum Himmel und somit in die Herzen der Menschen. Mit seiner langen Erfahrung stehe er auch immer gerne anderen Organisten mit Rat und Tat zur Seite. Nicht nur in kirchenmusikalischen Fragen habe stets mit allen Pfarrern, die in der Gemeinde tätig waren, eine gute Zusammenarbeit bestanden. Kanthak habe sich in vielfältiger Weise in der Pfarrgemeinde engagiert und Dienste übernommen. Gerade in diesen Zeiten der kirchlichen Veränderungen wie Gläubigenrückgang und Priestermangel brauche unsere Kirche auch in Zukunft Menschen wie Helmut Kanthak, die sich mit Überzeugung für ihren Glauben in der Kirche und im täglichen Leben engagier-

ten.

Für den Singkreis gratulierte Herbert Post. Helmut Kanthak, so Post, habe große Gemeinsamkeiten mit Peter Alexander, der auch in diesen Tagen 80 wurde: Musik im Blut und die Intention, die Menschen mit seinem Talent zu erfreuen. Post dankte Kanthak für die langjährige Unterstützung des Singkreises. Zusammen mit Chorleiterin Allendorf überreichte Post unter anderem Eintrittskarten für das Gastspiel des Johann-Strauß-Orchesters im Kulturkessel.

Pfarrer Matthäi übergab Kanthak eine Urkunde von Bischof Heinz-Josef Algemissen, verbunden mit dessen herzlichem Dank für 50 Jahre Tätigkeit im Liturgischen Dienst für die Musica Sacra. Pfarrer Matthäi dankte auch Kanthaks Frau Rosa, die das Engage-

ment ihres Ehemannes mitgetragen habe.

Der Jubilar dankte für die vielen Glückwünsche und Geschenke. Er unterstrich, er sei Gott dankbar für die erreichten 80 Jahre und die Gnade, dass er hier über 50 Jahre an der Orgel spielen durfte. Es gebe Höhen und Tiefen, aber er vertraue immer auf Gottes Hilfe. „Meine Zeit ist in deinen Händen – o Gott“, betonte er. Er habe noch den Wunsch, noch einige Jahre mehr an der Orgel vollzumachen. Viele Personen aus der Pfarrgemeinde nutzten anschließend die Gelegenheit, dem Jubilar noch persönlich zu gratulieren.

Weitere Bilder des Empfanges können auf der homepage der Pfarrei, „www.vituskirche.de“ eingesehen werden.



Jugendfahrt nach Rumänien

Unsere Pfarrei bietet im Herbst eine einwöchige Jugendfahrt nach Rumänien an, gedacht für Jugendliche ab 16 Jahren. Zielort ist Temesoara.

Was erwartet euch:

Begegnung mit Land und Leuten (Jugendlichen)
Spiel, Spass, gute Laune

Termin: Freitag 13. 10. bis Sonntag, 22. 10. 2006

Die Fahrt kostet: 250 € pro Person

Anmeldungen nimmt das Katholische Pfarramt entgegen
Kirchstraße 10
Bad Salzschlirf
Telefon 2397

Josefsheim schließt:

Die Franziskanerinnen verlassen Bad Salzschlirf

An der Entscheidung, das Altenpflegeheim St. Josef in der Bonifatiusstraße zum 31. Dezember dieses Jahres zu schließen, hält der Betreiber, die katholische Ordensgemeinschaft der Armen-Schwester vom Heiligen Franziskus aus Aachen, fest. Am 1. Juni hatte der Geschäftsführer in Aachen, Dr. Klaus Herzberg, die Öffentlichkeit darüber informiert. Kontakte mit Bürgermeister Armin Faber und auch der Großenländler Bürgermeisterin Silvia Hillenbrand brachten keine Änderungen. Beide hatten versucht, darauf hinzuwirken, das Seniorenheim zumindest so lange geöffnet zu halten, bis die geplante Senioreneinrichtung in Großenländler eröffnet wird.

Fest steht, dass die Ordensgemeinschaft, der heute noch fünf Schwestern angehören, zum Jahresende aufgegeben wird. Damit endet eine über 50jährige Arbeit der Ordensschwester in unserem Ort.

Mit einer Sonderausgabe im Herbst/Winter werden wir die Pfarrgemeinde über die aktuelle Entwicklung unterrichten und einen Rückblick auf das Ordensleben der Franziskanerinnen in Bad Salzschlirf sowie das Alten- und Pflegeheim St. Josef geben.